

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am  
Oberstufenzentrum „Alfred Flakowski“  
in Brandenburg an der Havel**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

17.-20.02.2015

**Schulträger**

Stadt Brandenburg a. d. H.



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage des Oberstufenzentrums „Alfred Flakowski“ unter [www.osz-flakowski.de](http://www.osz-flakowski.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Partner der beruflichen Bildung nicht repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Partner der beruflichen Bildung mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	694	558	80
Partner der beruflichen Bildung	122	27	22
Lehrkräfte	40	37	93

#### Halbstandardisierte Befragungen der Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Partner der beruflichen Bildung, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Eine repräsentative Auswahl der Schülerinnen, Schüler und Partner der beruflichen Bildung für die Interviews wurde im Vorgespräch abgestimmt, so dass sowohl alle Abteilungen, als auch Personen mit und ohne Funktionen beteiligt waren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Lehrkräfteinterviews wurden vom Visitationsteam bestimmt. Mit den Schülerinnen und Schülern wurden zwei Interviews durchgeführt.

Darüber hinaus fanden jeweils ein Interview mit dem Schulleiter gemeinsam mit seinem Stellvertreter sowie mit den Abteilungsleitern der Abteilungen 1, 2 und 3 statt. Außerdem wurden mit den Abteilungsleitern ca. 30minütige Einzelgespräche geführt.

## Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	39
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	38/39

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
15	16	8

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
3	7	16	10	3	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Oberstufenzentrums „Alfred Flakowski“ wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die kreisfreie Stadt Brandenburg a. d. H. ist Träger des Oberstufenzentrums (OSZ) „Alfred Flakowski“. Der Schulstandort wurde im Juli 2000 nach umfangreichen Sanierungsarbeiten und einem Neubau bezogen. Er besteht aus einem Alt- und Neubau, einem begrünten Innenhof und neben der Sporthalle einer ansprechenden Außensportanlage, die im Schuljahr 2010/2011 erneuert wurde. Neben der Sporthalle auf dem Schulgelände nutzt das OSZ zwei weitere Hallen am Neuendorfer Sand und Am Marienberg. Den Schülerinnen und Schülern stehen 40 modern ausgestattete Unterrichtsräume zur Verfügung. Für den naturwissenschaftlichen Unterricht sind in zwei Fachunterrichtsräumen die erforderlichen Medienanschlüsse installiert. Im berufsbezogenen Unterricht können außerdem sechs Unterrichtsräume genutzt werden, die als integrierte Theorie-Praxisräume konzipiert sind. Insgesamt zehn Computerfachräume mit Internetverbindung ermöglichen die Integration der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien in die Ausbildung. Gegenwärtig erweist sich die materielle Ausstattung mit neuen Medien als eine Schwerpunktaufgabe. Die im Medienentwicklungsplan des OSZ dargelegte methodisch-didaktische Konzeption ist aufgrund nicht ausreichender finanzieller Mittel des Schulträgers nicht in vollem Umfang umsetzbar. Teilweise ist die in den einzelnen Räumen nutzbare Hardware nicht untereinander kompatibel, was deren Nutzung sowohl für Lehrkräfte als auch für Schülerinnen und Schüler erschwert.

Der Schulträger hat in den letzten Jahren finanzielle Mittel in die Erneuerung der Außensportanlage und die Installation eines Informationsterminals im Eingangsbereich der Schule investiert. Die planmäßige Erneuerung der Computertechnik gehört zu den laut Schulträgersauskunft<sup>5</sup> geplanten Investitionsmaßnahmen. Insgesamt wird der Zustand des Schulgebäudes durch den Schulträger als gut und der Sanierungsbedarf als gering eingeschätzt.

Der Einzugsbereich der beruflichen Bildungsgänge des OSZ umfasst die Landkreise Potsdam-Mittelmark, Havelland, Teltow-Fläming, Oberhavel, Ostprignitz-Ruppin, Prignitz und die kreisfreien Städte Brandenburg und Potsdam. Auch Auszubildende aus dem benachbarten Sachsen-Anhalt nutzen die Ausbildungsmöglichkeiten an der Schule.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Die beruflichen Schwerpunkte der Abteilungen sind:

Abteilung 1 (A 1):

- Berufliches Gymnasium (BG) mit den Schwerpunkten Wirtschaft, Elektrotechnik und Pädagogik
- Fachoberschule (FOS) mit dem beruflichen Schwerpunkt Wirtschaft (zweijährige Ausbildung in Vollzeit)

Abteilung 2 (A 2):

- Fachschule (FS) in der Fachrichtung Sozialpädagogik (Erzieher/-in)
- Berufsfachschule (BFS) in der Fachrichtung Sozialassistent/-in
- Berufsschule (BS)-duale Ausbildung
  - Koch/Köchin
  - Beikoch/-köchin
  - Fachkraft im Gastgewerbe
  - Hauswirtschaftshelfer/-in
  - Fachpraktiker/-in Küche

Abteilung 3 (A 3):

- Berufsschule (BS)-duale Ausbildung

---

<sup>5</sup> Schulträgersauskunft vom 14.01.2015.

- Kaufmann/-frau im Einzelhandel
- Kaufmann/-frau für Büromanagement
- Verkäufer/-in
- Justizfachangestellte (Landesfachklasse)
- Kaufmann/-frau für Bürokommunikation
- Konditor/-in (Landesfachklasse)
- Bäcker/-in
- Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk Bäckerei/Konditorei

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 851 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um rund 16 % seit dem Schuljahr 2012/2013 gesunken. Mit einem Prozentsatz von etwa 37 % ist hierbei der Rückgang im Bereich der dualen Ausbildung besonders auffallend. So erfolgt mittlerweile keine Ausbildung mehr in den Berufen Restaurantfachmann/-frau, Friseur/-in und Speiseeishersteller/-in. Außerdem ist die einjährige Ausbildung im Bereich der FOS nicht mehr am OSZ angesiedelt, wie auch die Fachschule Heilerziehungspflege. Die Entwicklung der Schülerzahlen hat dazu geführt, dass sich zum Schuljahresbeginn 2012/2013 die Abteilungsstruktur von ehemals vier auf nunmehr drei Abteilungen verändert hat.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 55 Stammllehrkräfte an der Schule. Eine Lehrkraft ist stundenweise an anderen Schulen tätig. Fünf Lehrkräfte unterrichten stundenweise am Oberstufenzentrum. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ instabil. Es verließen dreizehn Lehrkräfte die Schule, insgesamt sieben neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen betreut.

Der Schulleiter Herr Marxkors leitet die Schule seit September 1999. Er wird in seiner Tätigkeit von dem stellvertretenden Schulleiter Herr Tiburski seit 2009 unterstützt. Die Funktionen der Abteilungsleiter nehmen Herr Thäns (A 1) seit 1992, Herr Bölke (A 2) seit 2001 und Herr Buth (A 3) seit 1997 wahr.

Zum weiteren Schulpersonal gehören zwei Schulsachbearbeiterinnen und ein Hausmeister.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit/Zufriedenheit PbB
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	<b>UB</b>	<b>FB</b>			
5. Klassenführung	2,76	3,1			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,72				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,13	3,0			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,17				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,59	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,98	2,9			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,79	2,8			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,55				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,79	3,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,01	3,3			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,10	2,8			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,89	2,8			7.3 Klare Lernziele
	2,98	3,5			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,98				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,54				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,34	3,4			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,26	3,4			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,98	3,5			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,76	3,3			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,04	2,4			9.1 Berücks. Indiv. Lernvoraussetzungen
	2,42				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,78	3,1			9.3 Verstärkung indiv. Lernfortschritte
	1,99	2,9			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
			2		10.2 Diagnostikkompetenzen
2			2		10.3 Lernerwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschl. Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.



Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
		3			12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		3			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
			2		13.7 Beteilig. Partner berufl. Bildung (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen	4				14.1 Regionale Schulkooperationen
4		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3			15.1 Transparenz eig. Ziele u. Erwartungen
3	4				15.2 Rolle als Führungskraft
			2		15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		3			15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
		3			15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3	4				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
		3			17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		4			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=168&schuljahr=2014&schulnr=200281&cHash=ee6d143b1311bff191cf56ef63f7d0b9>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Oberstufenzentrum „Alfred Flakowski“ dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews. Eine umfassende Darstellung von Aussagen der Partner der beruflichen Bildung ist aufgrund der geringen Teilnahme an der Befragung und dem durchgeführten Interview nicht möglich.

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte zeigen sich mit ihrer Schule sehr zufrieden. Während diese Schulzufriedenheit sich bei den Lehrkräften sowohl auf die eigene Abteilung als auch die Schule als Ganzes bezieht, wird bei den Schülerinnen und Schülern deutlich, dass deren Identifikation eher auf die eigene Abteilung ausgerichtet ist.

Die Schülerinnen und Schüler begründeten ihre Zufriedenheit mit den aus ihrer Sicht kompetenten Lehrkräften, die die Auszubildenden achten und als gleichberechtigte Partner betrachten. Das Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis ist geprägt von Fairness und Respekt. Abteilungsübergreifend lobten die Schülerinnen und Schüler das angenehme Unterrichtsklima und die Zusammenarbeit in den Klassen. Sie haben kaum Probleme, ihre Lehrkräfte zu erreichen und treffen bei Nachfragen und Problemen auf Interesse und Zugewandtheit. Sie wünschen sich stellenweise schnellere Informationen (z. B. Vertretungsplanung), die sie sich über die Veröffentlichung auf der Homepage der Schule vorstellen könnten. Auch erscheint es den Auszubildenden nicht nachvollziehbar, weswegen sie keine Praktikumsbetriebe in Wohnortnähe wählen dürfen, wenn sie z. B. im benachbarten Sachsen-Anhalt leben. Kritisch sehen sie des Weiteren die Möglichkeiten der Schule auf den langfristigen krankheitsbedingten Ausfall von Lehrkräften zu reagieren. Sie befürchten durch den Ausfall bzw. die Stundenkürzungen in den Fächern Deutsch und Englisch einen negativen Einfluss auf die Ergebnisse in den anstehenden Prüfungen.

Die Zufriedenheit der Lehrkräfte mit dem OSZ und in den jeweiligen Abteilungen basiert zum großen Teil auf dem kollegialen Verhältnis innerhalb des Lehrkräftekollegiums. Lehrkräfte erhalten die Chance sich an der Schule im Rahmen der vereinbarten Regelungen zu verwirklichen und finden hierbei zumeist die notwendige Unterstützung von Seiten der Schulleitung. Das Verhältnis zu den Schülerinnen und Schülern ist nach Empfinden der Lehrerinnen und Lehrer weitgehend entspannt. Bei vereinzelt auftretenden Problemen in diesem Bereich finden die Lehrkräfte Unterstützung bei ihren Kolleginnen und Kollegen. Für die Lehrerinnen und Lehrer wird nach eigener Ansicht deutlich, dass das gesamte Kollegium „an einem Strang zieht“, was sich positiv auf das Schulklima auswirkt. Handlungsbedarf sehen die Lehrkräfte in einer Überprüfung des derzeitigen Raumkonzepts der Schule. Dabei wünschen sie sich vom grundsätzlich bestehenden Klassenraumprinzip abzuweichen und neben den verschiedenen Fachkabinetten Räume für weiteren Fachunterricht bzw. Lernbereiche einzurichten. Diskutiert wurde unter den Lehrkräften auch die Situation für Schülerinnen und Schüler, in anfallenden Freistunden gesonderte Räumlichkeiten nutzen zu können. Gegenwärtig werden die Möglichkeiten hierfür als eher beschränkt eingeschätzt. Sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler äußerten übereinstimmend ihre Unzufriedenheit im Bereich der Ausstattung der Schule mit neuen Medien. Diese bedarf einer umfassenden Modernisierung. Der an der Schule erstellte Medienentwicklungsplan ist mit der gegenwärtigen materiellen Ausstattung nicht umfassend umsetzbar und schränkt die

auf Seiten der Lehrkräfte als auch der Schülerinnen und Schüler vorhandenen Ansprüche an qualitativ hochwertigen mit modernen Medien unternetzten Unterricht ein.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
10	20	60	0	0	0	5	5	0

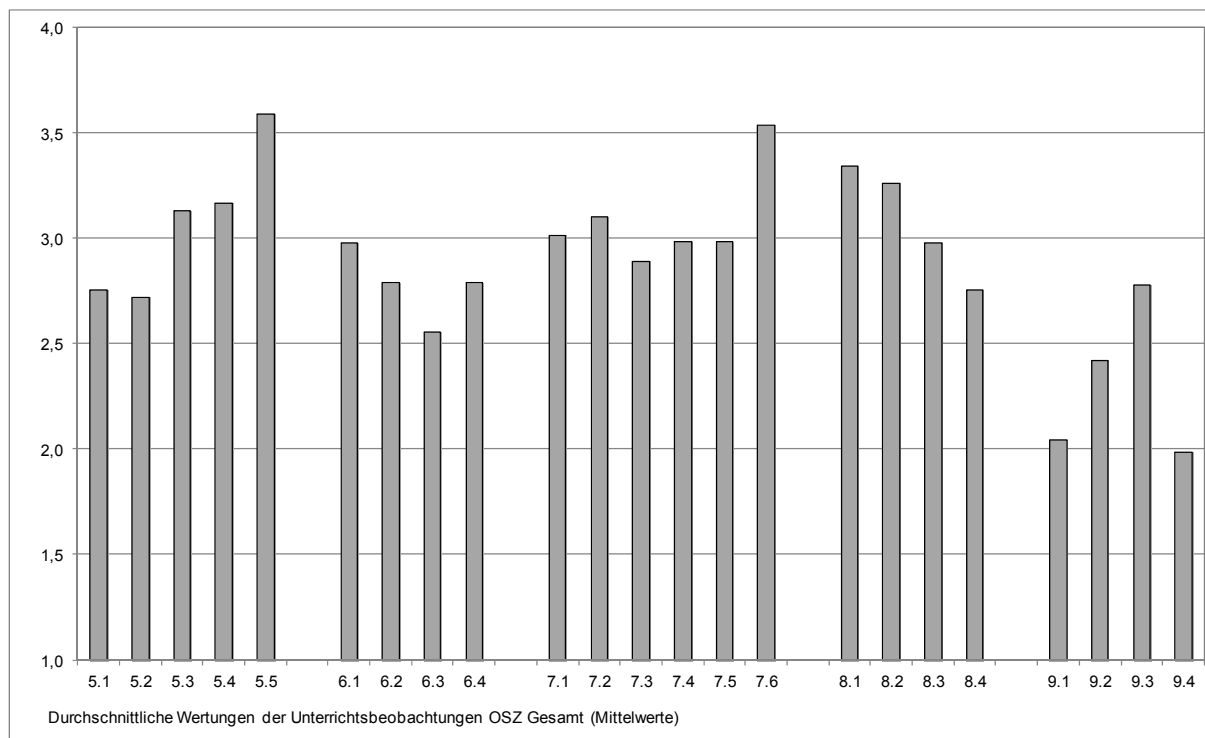
Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
35	25	5	35

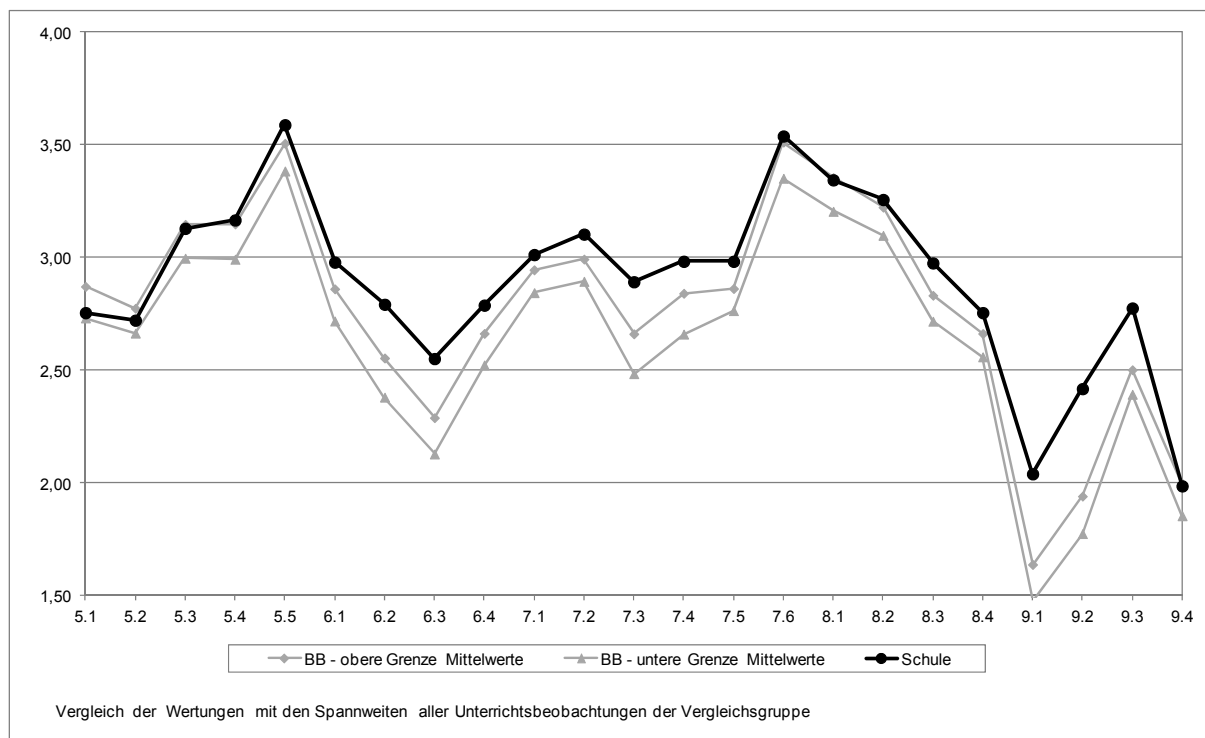
Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen am Oberstufenzentrum „Alfred Flakowski“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>6</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Oberstufenzentren) im Land gegenüber gestellt.



<sup>6</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (1161 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2015).

#### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Der Unterricht am OSZ war von einem hohen Grad der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung der Schülerinnen und Schüler untereinander als auch einem respektvollen Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis geprägt. Die Schülerinnen und Schüler verhielten sich hilfs- und kooperationsbreit und hörten einander zu. Den Lehrkräften gelang es durch ihr pädagogisches Verhalten sowie ihre Fürsorge und Akzeptanz der Schülerpersönlichkeit gegenüber maßgeblich zu einer entspannten Unterrichtsatmosphäre beizutragen. Sie äußerten verbal oder mit angemessener Mimik und Gestik Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und motivierten diese nicht zuletzt auch dadurch sich den jeweiligen Aufgabenstellungen zu widmen. Der Unterricht am OSZ basierte auf einem deutlich wahrnehmbaren Regelverständnis. Das Einhalten grundlegender Regeln des sozialen Miteinanders war in nahezu allen Unterrichtsbeobachtungen wahrzunehmen. Dabei beobachteten die Lehrkräfte die wesentlichen Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler, erkannten die wenigen auftretenden Probleme frühzeitig und waren dadurch in der Lage in angemessener Form darauf zu reagieren. Verhaltensbedingte Störungen des Unterrichtsverlaufs waren nicht zu beobachten.

Der Unterricht am OSZ war deutlich strukturiert. Den Lehrkräften gelang es hierbei Phasen der Instruktion und der selbstständigen Schülertätigkeit voneinander zu trennen. Der „rote Faden“ des Unterrichtsverlaufs war überwiegend deutlich. Eindeutige, schülerverständliche Erklärungen und Aufgabenstellungen trugen wesentlich dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler sich motiviert den Lehrinhalten zuwandten. Nachfragen zum Aufgabenverständnis waren nur selten notwendig. In der Regel sorgten die Lehrkräfte dafür, dass der Unterrichtsverlauf für die Schülerinnen und Schüler transparent gestaltet wurde. Dies erfolgte teilweise durch Visualisierung der geplanten Unterrichtsschritte an der Tafel oder durch entsprechend gestaltete Aufgabenstellungen. Dabei achteten die Lehrerinnen und Lehrer mehrheitlich darauf, dass den Schülerinnen und Schülern neben dem Unterrichtsverlauf auch didaktisch-methodische Zielstellungen vermittelt wurden. Dadurch wurden sie in vielen Sequenzen in die Lage versetzt nachvollziehen zu können, was, warum und mit welchen Mitteln erlernt werden soll. Insgesamt zeichnete sich der Lernprozess durch eine angemessene Methodenvielfalt aus, den Schülerinnen und Schülern waren die eingesetzten Methoden vertraut. Wechsel zwischen diesen vollzogen sich weitgehend reibungslos.

In der Mehrheit der Unterrichtssequenzen wurden die Schülerinnen und Schüler angeregt sich am Unterrichtsgeschehen aktiv zu beteiligen. Unterstützt wurde dies durch interessante und anschauliche Aufgabenstellungen sowie eine umfassende Einbeziehung der Vorkenntnisse und berufspraktischen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in den Unterrichtsverlauf. Den Lehrkräften gelang es hier sehr oft inhaltliche Verknüpfungen zu bereits Erlerntem herzustellen. Bei der Bearbeitung von Aufgabenstellungen wurde es den Schülerinnen und Schülern häufig ermöglicht und zugleich von ihnen oftmals auch eingefordert, ihren Lernprozess selbstständig entweder im Rahmen von Einzelarbeit oder aber auch innerhalb kooperativer Lernformen zu organisieren. Dabei konnten sie wiederholt aus angebotenen Methoden oder vielfältig eingesetzten Lernmitteln wählen. Weniger stark ausgeprägt waren hingegen die den Auszubildenden gegebenen Chancen zur Selbststeuerung ihres Lernprozesses. Nur teilweise waren sie an der Planung und Umsetzung inhaltlicher Ziele des Unterrichts beteiligt oder erhielten die Chance ergebnisoffene Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Dies hatte dann auch mittelbaren Einfluss auf die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler über ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren. In unterschiedlicher Ausprägung gelang es den Lehrkräften hierfür Sorge zu tragen und die entsprechende Chance einzuräumen. Stellenweise beschränkte sich die Lösungsreflexion auf das Benennen von Ergebnissen und weniger auf die Diskussion von Lösungswegen und den unter Umständen hierbei auftretenden Problemen. Im überwiegenden Teil der Sequenzen war die Identifikation von Fehlern zu beobachten. Die



Nutzung dieser als Lernchance und zugleich Motivation für die weitere Stoffvermittlung war mehrheitlich in den Unterrichtsteilen zu erkennen.

In der Regel wurde die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit effektiv genutzt. Der Unterricht begann oder endete pünktlich, der Anteil an sachfremder Lehr- und Lernzeit war gering und die Lernumgebung vorbereitet. Nicht immer entsprach das beobachtete Lerntempo den Erfordernissen der jeweiligen Lerngruppen. Phasenweise war zu erkennen, dass Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsaufträge frühzeitig beendeten und anderen Auszubildenden nicht ausreichend Zeit zur Lösung zur Verfügung stand. Nur teilweise beachteten die Lehrkräfte mittels geplanter binnendifferenzierter Elemente innerhalb der didaktisch-methodischen Gestaltung des Unterrichts die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Selten waren unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, gezielte Partner- bzw. Gruppenbildungen in kooperativen Lernphasen oder differenzierte Unterrichtsmaterialien Gegenstand der Planungen. Die individuelle Lernunterstützung der Lehrkräfte beschränkte sich oftmals auf situationsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz der betreffenden Schülerinnen und Schüler. In vielen Unterrichtssequenzen war keinerlei differenzierte Arbeit zu beobachten. Die verbale Ermutigung und das spontane Lob für Lernergebnisse oder Engagement im Lernprozess praktizierten die Lehrkräfte wiederholt. Sie versäumten es jedoch oftmals, den Schülerinnen und Schülern auf der Basis fundierter kriteriengestützter Begründungen individualisierte Leistungsrückmeldungen zu geben.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die im Schulreport eingeforderten schuleigenen Lernpläne, Lernfeldplanungen und exemplarischen Lernsituationen lagen für alle Abteilungen und Bildungsgänge zur Einsichtnahme vor. Sie sind nachweislich Ergebnis der Abstimmung in den einzelnen Fachkonferenzen und weitgehend aktualisiert. Die schuleigenen Planungen der einzelnen Lernfelder, Lernsituationen wie auch der allgemeinbildenden Fächer beinhalten Aussagen zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Die Abbildung der Kompetenzbereiche erfolgt zumeist umfänglich und geht über die bloße Benennung der zu entwickelnden Kompetenzen hinaus. In der überwiegenden Zahl der Planungen sind die ausgewiesenen Bereiche an inhaltliche Aussagen gebunden und mit Kriterien untersetzt. In den Planungen wird darüber hinaus auf fächerverbindende und fachübergreifende Aspekte verwiesen. Dies erfolgt einerseits durch Benennung möglicher Partnerfächer oder -lernfelder unter Angabe des inhaltlichen Schwerpunktes sowie andererseits im Rahmen konkreter Projekt- bzw. Exkursionsplanungen. Projektbeispiele sind in A 1 die Märchennacht (Aufarbeitung von Märchenfiguren und deren Rolle in der Erziehung der Kindes-Pädagogik und Psychologie), die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit im Fach Russisch des beruflichen Gymnasiums mit den Kochklassen der A 2 zum Thema Essen und Gerichte in Russland oder die Zusammenarbeit der Fächer Englisch und politische Bildung zum Thema „Die Rolle der Frau im 21. Jahrhundert“. In A 2 werden im Rahmen der Erzieherausbildung die lernfeldübergreifenden Projekte „Gründung einer Kindertagesstätte“ sowie „Puppentheater“ (Zusammenarbeit von Lernfeld 5 mit Deutsch) realisiert. Die Planungen von Exkursionen der Bildungsgänge der BS in A 2 und 3 umfassen ebenfalls lernfeldübergreifende Themen und beziehen allgemeinbildende Fächer mit ein (z. B. Stadtrallye nach Berlin mit KaDeWe<sup>7</sup>, türkischem und asiatischem Supermarkt, Brot- und Käsekuchencontest Bäcker und Konditoren). Im Rahmen von Projektarbeiten (z. B. Präsentation des Ausbildungsbetriebs im Einzelhandel A 3) ist die Verbindung verschiedener Lernfelder mit anderen Fächern wie WiSo<sup>8</sup> und Englisch Bestandteil. Schülerinnen und Schüler brachten zum Ausdruck, dass die Abstimmungen zwischen den Lehrkräften zur inhaltlichen Arbeit im Unterricht spürbar sind. Oft greifen diese gezielt Inhalte anderer Lernfelder oder Fächer auf, in dem Wissen, dass hierfür bereits Vorleistungen in der Stoffvermittlung erbracht wurden. Die Protokolle der Fachkonferenzen belegen mit

---

<sup>7</sup> Kaufhaus des Westens.

<sup>8</sup> Wirtschafts- und Sozialkunde.

unterschiedlicher Intensität über alle Abteilungen hinweg, die Beratung der Lehrkräfte zu den möglichen Lehrinhalten anderer Fächer mit dem Ziel, auf diese im Unterricht bewusst Bezug nehmen zu können. Sehr deutlich wird diese Auseinandersetzung, wenn es darum geht, die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in der Arbeit mit neuen Medien weiter zu vervollkommen. Basis hierfür bildet der Medienentwicklungsplan (MEP) des OSZ. Bezogen auf die verschiedenen Berufsfelder und Bildungsgänge werden im MEP lehrjahresbezogene Aussagen zum jeweiligen Unterrichtsinhalt und den damit verknüpften Medienbezügen getroffen. Innerhalb des Lernfeldunterrichts werden diese auf das jeweilige Lernfeld bezogen formuliert. Die Fachkonferenzen aller Abteilungen setzen sich nicht zuletzt aus diesem Grund mit dem Medieneinsatz in diversen Lernfeldern und Fächern auseinander, treffen Absprachen zur inhaltlichen Umsetzung und legen Verantwortlichkeiten hierfür fest. Eingebunden ist hierin auch die Planung von Projekten unter Einbeziehung der neuen Medien. Beispiele hierfür sind in A 1 die Erstellung von Facharbeiten, in A 2 die Einbindung neuer Medien in die berufsbezogene Mathematik, die Erstellung von Geschäftsbriefen oder die Nutzung der Steuersoftware Elster und in A 3 die Gestaltung von Bewerbungsmappen.

Schülerinnen und Schüler sowie die Partner der beruflichen Bildung, die sich an der Vorabbefragung beteiligt haben, bestätigen ihre Information bezüglich der verabredeten Ziele und Lehrinhalte. Das OSZ nutzt hierzu verschiedene Möglichkeiten. Auf der Homepage der Schule werden die einzelnen Abteilungen mit den jeweiligen Bildungsgängen vorgestellt. Stellenweise sind hierin auch allgemeine Angaben zu Ausbildungsinhalten (wie Lernfelder, Information zu den unterrichteten Fächern) eingebunden. Lehrkräfte informieren die Schülerinnen und Schüler zu Schuljahres- oder Lernfeldbeginn über geplante Inhalte. Die Eltern minderjähriger Auszubildender erhalten im Rahmen von Elterninformationsveranstaltungen Auskunft darüber.

In diese Informationen eingebunden sind ebenfalls Aussagen der Lehrkräfte zu den Grundsätzen der Leistungsbewertung und den geltenden Regelungen zu Versetzungen und Abschlüssen. Auch hier bestätigen die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnis und verweisen auf Hinweise der Lehrkräfte zu Ausbildungsbeginn und im Zusammenhang mit anstehenden Leistungsüberprüfungen. Stellenweise erfolgt die Nutzung von Selbsteinschätzungsbögen, denen wiederum Kriterien der Bewertung zu entnehmen sind. Umfassend ist die Kenntnis der Schülerinnen und Schüler ebenfalls z. B. im Zusammenhang mit Facharbeiten oder der Bewertung des geeigneten Verfahrens. Der Grundsatzbeschluss der Konferenz der Lehrkräfte des OSZ zur Leistungsbewertung ist außerdem auf der Homepage der Schule veröffentlicht. Dieser wurde im November 2011 auf Grundlage der Verwaltungsvorschriften zur Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Brandenburg vom 21. Juli 2011 gefasst. Er enthält allgemeine Grundsätze bzgl. des Geltungsbereichs und trifft Aussagen für alle Bildungsgänge insofern durch die verschiedenen Kammern keine anderweitigen Festlegungen getroffen wurden. Darüber hinaus ist vereinbart, dass die Lehrkräfte Sorge für die Transparenz der Leistungsbewertung und den damit in Verbindung stehenden Anforderungen tragen. Es werden Aussagen zu Bewertungsanlässen, Bewertungsbereichen, zur Bewertung von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz getroffen. In die Grundsätze eingebunden sind Angaben zu sonstigen Bereichen der Leistungsermittlung und -bewertung sowie der Anzahl der zu vergebenden Noten entsprechend der jeweiligen Stundenzahl im Schuljahr. Die Lehrkräfte verpflichten sich durch diesen Beschluss, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Partner der beruflichen Bildung bei erheblichen Leistungsdefiziten frühzeitig zu informieren. Aufbauend auf dem Grundsatzbeschluss haben die einzelnen Abteilungen entsprechend der jeweiligen Bildungsgänge Konkretisierungen vorgenommen und in den Abteilungskonferenzen beschlossen. Umfassend stellt sich in diesem Zusammenhang die Beschlusslage für die gymnasiale Oberstufe dar. Neben grundsätzlichen Aussagen (Prozentsätze, Wichtungen etc.) werden hier Festlegungen für die Vergabe von mündlichen Noten dokumentiert und für die verschiedenen Notenpunktwerte tabellarisch beschrieben.

Weniger umfänglich gestaltet sich die Beschlusslage im Bereich des Umgangs mit Hausaufgaben. Allgemeine Aussagen hierzu wurden für die gymnasiale Oberstufe getroffen.



Im Grundsatzbeschluss des OSZ ist formuliert, dass Hausaufgaben insbesondere dazu dienen sollen die Fach- und Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu überprüfen. Eine Festlegung der Schulkonferenz zu Fragen des Umfangs und der Verteilung von Hausaufgaben, insbesondere in den vollzeitschulischen Bildungsgängen, ist nicht getroffen. Die Umsetzung der oben angeführten Vereinbarungen wird von den Schülerinnen und Schülern als lehrkräfteabhängig wahrgenommen. Sie beschreiben in diesem Zusammenhang einen Widerspruch zwischen den Festlegungen im Grundsatzbeschluss der Konferenz der Lehrkräfte und dem Handeln der einzelnen Lehrkraft.

Die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess mittels zielgerichteter und im Lehrkräftekollegium vereinbarter Maßnahmen ist am OSZ gegenwärtig nicht konkret geregelt. Im Schulprogramm werden hierzu in den Zielstellungen der A 1 die Organisation von Förderunterricht, ein Förderbasar sowie die Nutzung von Schülerpatenschaften benannt. In A 2 wird die bestmögliche Förderung innerhalb des Unterrichts thematisiert und in der Aufgabenbeschreibung der Lehrkräfte darauf verwiesen. Eine Vereinbarung der Schulkonferenz zu möglichen Förderangeboten ist jedoch nicht Gegenstand der Beschlusslage des OSZ. Gegenwärtige Fördermaßnahmen erfolgen eher sporadisch und situativ in Verantwortung engagierter Lehrkräfte. Kompetenzen auf dem Gebiet der Lerndiagnostik sind am OSZ derzeit nicht ausreichend vorhanden. Weder für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. Rechnen noch anderweitiger förderdiagnostischer Bereiche sind Lehrkräfte der Schule aus- bzw. fortgebildet. In Vorbereitung der Aufnahme eines Schülers mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „körperliche und motorische Entwicklung“ in A 1 wurde die sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle konsultiert. Unabhängig davon wird der mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben verbundene Nachteilsausgleich im Lehrkräftekollegium diskutiert und beschlossen. Schülerinnen und Schüler werden außerdem für den Fall vorliegender Leistungsschwierigkeiten auf den Stützunterricht bei freien Trägern der Berufsausbildung (z. B. VHS Bildungswerk GmbH Brandenburg, ÜAZ<sup>9</sup> Brandenburg) oder auf ausbildungsbegleitende Hilfen verwiesen. Zusätzliche werden Möglichkeiten zur Herausforderung von Interessen und Begabungen gewährleistet. Beispielhaft seien hier die Fremdsprachenzertifizierung und die erfolgreiche Teilnahme an verschiedensten Wettbewerben (z. B. Sport, Kochmannschaft, Sprachwettbewerb Language Contest, Känguru-Wettbewerb Mathematik) benannt. Hierin eingebunden sind beispielsweise Unterrichtprojekte in A 2 und A 3 wie die Kassenschulung, das Existenzgründerseminar und die Falschgeldschulung. Den nicht gewährten Stundenzuweisungen für Förderangebote begegnet das OSZ, indem für Wiederholerinnen und Wiederholer eines Ausbildungsjahres Festlegungen im Rahmen der Studententafel getroffen wurden, die einen mindestens sechsständigen Unterricht im zu wiederholenden Lernfeld oder Fach garantieren. Der Wahlpflichtunterricht ist im Ergebnis der Feststellung, dass viele Auszubildende Defizite auf mathematischem Gebiet aufweisen, so organisiert, dass dieser insbesondere in Mathematik erfolgt. Die Erfassung von Lerndefiziten oder auch besonderer Stärken der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für eine systematische Dokumentation der Lernentwicklung bedarf am OSZ einer grundsätzlichen Auseinandersetzung in der Konferenz der Lehrkräfte. Diese ist bisher nicht umfassend erfolgt. In den Abteilungskonferenzen sind keine für alle Lehrkräfte und Bildungsgänge verbindlichen Regelungen getroffen. Die Lehrkräfte beschreiben die immer differenzierter werdenden Eingangsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Eine Erfassung dieser mit dem Ziel ableitbarer Maßnahmen der methodisch-didaktischen Gestaltung des Unterrichts ist hingegen erst ansatzweise thematisiert. Durchgeführt werden Eingangstests in Mathematik (A 3), Gespräche im Rahmen der Einführungswoche zu Ausbildungsbeginn (A 2) oder kleine Wissenstests bzw. die Umsetzung von Vorgaben im Rahmenlehrplan hinsichtlich des Erlernens von Methoden (A 1). Die Lehrerinnen und Lehrer sammeln Erfahrungen innerhalb des regulären Unterrichts und versuchen auf diese dann entsprechend zu reagieren. Schülerinnen und Schüler der dualen Bildungsgänge erhalten

---

<sup>9</sup> Überbetriebliches Ausbildungszentrum.

anstelle des Halbjahreszeugnisses nunmehr einen „Kontoauszug“, der alle bis zum Halbjahr vergebenen Noten umfasst und dem jeweiligen Ausbildungsbetrieb zur Kenntnisnahme vorzulegen ist. Schülerinnen und Schüler der vollzeitschulischen Bildungsgänge bestätigen den Kenntnisstand über ihre Noten und können diese jederzeit bei den Lehrkräften erfragen. In der FOS (A 1) werden im Zusammenhang mit den Praxisgesprächen die Leistungen thematisiert. Durchgeführt werden außerdem in A 1 Elterninformationsabende für die Jahrgangsstufe 11, an denen auch Eltern von Schülerinnen und Schülern höherer Jahrgangsstufen teilnehmen können. Die in der Vergangenheit durchgeführten Ausbilderinformationstage, in deren Rahmen sowohl über Inhalte der Ausbildung als auch Fragen der Leistungsbewertung und des Leistungsstandes informiert wurde, finden derzeit nicht mehr statt. Die Teilnahme von Partnern der beruflichen Bildung daran war in den letzten Jahren stark rückläufig.

#### **4.4 Schulkultur**

Die Maßnahmen der Berufs- und Studienorientierung sind durch ein entsprechendes Arbeitspapier konzeptionell unterlegt. In diesem aktualisierten Konzept sind Zielsetzungen für den Bereich der schulischen Arbeit formuliert. Die darauf aufbauenden Maßnahmen sollen einen unmittelbaren Übergang in die Berufsausbildung, das Studium und andere von den Schülerinnen und Schülern gewählte Formen der Qualifizierung unterstützen und begleiten. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist hierbei die unterrichtliche Arbeit. Die Lehrkräfte sind aufgefordert im Rahmen des regulären Unterrichts den Auszubildenden Rückmeldungen zu deren berufsrelevanten Fähigkeiten zu geben und damit die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich unterstützen. Damit sollen diese in die Lage versetzt werden, beim Verlassen der Schule eigenverantwortliche, realitätsgerechte und sachkundige Ausbildungs- und Berufsentscheidungen zu treffen bzw. weitere aufbauende Qualifikationsmöglichkeiten zielgerichtet anzuwählen. Zur Umsetzung dieser Zielstellungen ist ein Maßnahmenplan erarbeitet, der neben der Verantwortung der Schule anlassbezogen weitere Partner einbezieht. Solche Partner sind u. a. die Agentur für Arbeit mit regelmäßigen Sprechstunden an der Schule für alle Schülerinnen und Schüler sowie im Rahmen der Studienberatung oder die Fachhochschule (FH) Brandenburg. Mit der FH ist ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, der Kooperationsschwerpunkte beinhaltet. Die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler wird durch die inhaltliche Gestaltung des Unterrichts in allen Bildungsgängen des OSZ gefestigt bzw. weiterentwickelt. Hierzu tragen das lernfeldübergreifende Arbeiten an praxisrelevanten Lernsituationen ebenso bei, wie die in der FS, der BFS und der FOS realisierten Praxisbestandteile oder die beruflichen Schwerpunkte am beruflichen Gymnasium. Die hohe Abbrecherquote in den ersten Semestern eines Hochschulstudiums sowie die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler am OSZ (berufliches Gymnasium, FOS) waren Gegenstand der innerschulischen Diskussion. Im Ergebnis wurde das Ziel formuliert, in der Schulausbildung an der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu arbeiten und besonders solche Kompetenzen auszubilden, die den Übergang von der Schule zur Hochschule erleichtern. Eine unterstützende Festlegung hierfür ist die ausschließliche Ausrichtung der Seminarkurse am beruflichen Gymnasium auf die Berufs- und Studienorientierung. Berufsorientierung und Studienorientierung werden nicht als zwei nebeneinander existente Arbeitsbereiche gesehen, sondern vielmehr als eine durch schulische Aktivitäten untersetzte Einheit. Hierin eingebunden ist auch die innerschulische Beratung der Schülerinnen und Schüler zur Fortsetzung ihrer Ausbildung innerhalb des OSZ (z. B. Besuch der FS nach erfolgreichem Abschluss der BFS). Der Besuch von Ausbildungs- und Studienmessen, das Auftreten von Dozenten der FH sowie die gezielte Informationsweitergabe an Schülerinnen und Schüler zu Fragen der Berufs- und Studienorientierung (Aushänge, Flyer, Broschüren) oder auch die Information über die Voraussetzungen zum Besuch von Meisterschulen sind weitere Maßnahmen zur Umsetzung des Konzepts der Berufs- und Studienorientierung am OSZ.

Die Schule versteht Berufs- und Studienorientierung nicht nur als Schwerpunkt der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern, die das OSZ besuchen, sondern bereits im Vorfeld als

Unterstützung für Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen bei deren Wahl für den weiteren Bildungsweg. Kooperationsverträge mit der Thomas-Müntzer-Gesamtschule in Ziesar, der Berufsorientierten Schule<sup>10</sup> in Kirchmöser sowie die Zusammenarbeit mit der Nicolaioberschule und der Otto-Tschirch-Oberschule in Brandenburg sind Ausdruck dessen. Hierbei unterstützt das OSZ einerseits die Inhalte des Praxislernens der genannten Schulen, ermöglicht Schulbesuche durch die Oberschulen und berät andererseits die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern über mögliche Bildungswege nach Abschluss der Jahrgangsstufe 10. Bereits in Grundschulen treten Vertreterinnen und Vertreter des OSZ innerhalb von Elternversammlungen auf und beraten über die Bildungsgänge der FOS und des beruflichen Gymnasiums. Außerdem ist das OSZ auf dem „Berufemarkt“ der Stadt Brandenburg präsent und führt Informationsabende verschiedener Bildungsgänge durch. Neben den bereits genannten Aktivitäten in Bereich der Studienorientierung ist es Tradition, dass Schülerinnen und Schüler der FOS die Möglichkeit erhalten an Vorlesungen in der FH Brandenburg teilzunehmen.

Zur Gestaltung von Schule und Schulleben, nutzt das OSZ die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern. Hierzu gehören der Seniorenbeirat der Stadt Brandenburg und die BAS Arbeitsförderungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft mbH Brandenburg. Hierin eingeschlossen sind die umfangreichen Kontakte zu den verschiedensten Praxisanbietern zur Unterstützung der berufspraktischen Ausbildung in den Bereichen der FS, BFS und FOS. Große Bedeutung und langjährige Tradition haben außerdem die überregionalen Kontakte zur Zhongguang-Oberschule Jiading/Shanghai in China. Der jährliche Schüleraustausch verbunden mit gemeinsamen Projekten ist ein Höhepunkt im Schulleben und wird über die Grenzen des OSZ hinaus in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Die Kooperation mit einer Schule in Belgien ist gegenwärtig im Aufbau und soll ebenfalls auf der Ebene von Schüleraustauschfahrten realisiert werden. In die Partnerschaft mit der Zhongguang-Oberschule ist mittlerweile auch das Evangelische Gymnasium am Dom zu Brandenburg als Partner eingebunden. Darüber hinaus erhalten Schülerinnen und Schüler der Abteilungen 2 und 3 in Zusammenarbeit mit der IHK<sup>11</sup> und HWK<sup>12</sup> die Möglichkeit zur Teilnahme an dreiwöchigen Auslandspraktika (Bäcker, Köche, Fachpraktiker Küche).

Die Zusammenarbeit mit anderen OSZ des Landes Brandenburg gestaltet sich vielschichtig. Neben den regelmäßigen Beratungen der Leiterinnen und Leiter der OSZ gibt es weitere inhaltliche Berührungspunkte. Beispiele hierfür sind gemeinsame Veranstaltungen mit dem OSZ Werder/Havel zur Information über Berufe im Ingenieurwesen. Mit dem OSZ I Technik in Potsdam wurde ein Kooperationsvertrag hinsichtlich projektbezogener Zusammenarbeit geschlossen. Dazu gehören die Treffen der Fachkonferenzvorsitzenden aus dem Bereich Handel, die im Rahmen von Arbeitskreisen zusammenarbeiten und wechselseitig an ihren OSZ die Durchführung von kollegialen Unterrichtsbesuchen ermöglichen (A 3). Auch im Bereich der Erstellung von schulinternen Lehrplänen (A 3: Kaufmann/-frau für Büromanagement) erfolgt eine Abstimmung mit anderen OSZ (OSZ Wirtschaft und Verwaltung Potsdam). Lehrkräfte der A 1 arbeiten in einer überschulischen Fachkonferenz Psychologie mit Gymnasien der Stadt Brandenburg zusammen. Der Abteilungsleiter der A 2 hat, organisiert durch das MBS<sup>13</sup>, zweimal jährlich Kontakt zu den Abteilungsleitern aller Oberstufenzentren und privater beruflicher Schulen bezogen auf die in der Abteilung existenten Bildungsgänge. Die Neugestaltung der Erzieherausbildung wird ebenfalls durch intensive Zusammenarbeit zwischen verschiedenen OSZ im Rahmen von Arbeitskreisen begleitet. Des Weiteren findet regelmäßig, organisiert durch den Schulträger, ein Schulleiterstammtisch der Stadt Brandenburg statt.

Die Durchführung von Elternversammlungen, Praxisanleitertreffen sowie die regelmäßige Information der Schulkonferenz über Entwicklungsschwerpunkte und inhaltliche Ziele des

---

<sup>10</sup> Oberschule.

<sup>11</sup> Industrie- und Handelskammer.

<sup>12</sup> Handwerkskammer.

<sup>13</sup> Ministerium für Bildung, Jugend und Sport.

OSZ stellen die Information der Mitglieder der Schulgemeinschaft diesbezüglich weitgehend sicher. Einen weiteren Beitrag leisten die Homepage des OSZ sowie bildungsgangspezifische Informationsflyer und diverse Informationstafeln im Schulgebäude. Hierin eingeschlossen sind die Bekanntmachungen von schulischen bzw. abteilungsspezifischen Höhepunkten, die dazu dienen sollen, die Identifikation mit dem OSZ zu erhöhen. Solche Veranstaltungen sind die Praxisanleitertreffen, die Informationsabende, insbesondere der Bildungsgänge in A 1, das jährliche Schulsportfest am Ende des Schuljahres oder auch die Zeugnisausgabe des beruflichen Gymnasiums in den Räumen der FH Brandenburg. Nicht immer gelingt es dabei alle Personengruppen der Schule angemessen einzubeziehen. Tradition hat darüber hinaus das jährliche Benefizessen für Senioren und Obdachlose, das unter der Schirmherrschaft der Bürgermeisterin der Stadt in den Räumlichkeiten des OSZ durchgeführt wird. Hier sind in unterschiedlichem Umfang Schülerinnen und Schüler aller Abteilungen an der Organisation und Durchführung beteiligt. Insgesamt wird jedoch bei diesem wie auch bei nahezu allen anderen schulischen und abteilungsspezifischen Höhepunkten deutlich, dass die Schüleraktivität eher im Rahmen der Mitgestaltung und weniger in der Wahrnehmung eigenverantwortlichen Handelns liegt. Schwerpunkt ist deutlich das Engagement von Auszubildenden für ihre jeweiligen Klassen. Auch die Nutzung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern erfolgt eher anlassbezogen. Schülerinnen und Schüler vertreten hierbei die Schule bei Bildungsmessen, gestalten im Rahmen ihrer Ausbildung Projekte in Kindereinrichtungen oder nehmen an Wettbewerben teil. Herausragend ist hierbei die seit Jahren erfolgreiche Teilnahme der Kochmannschaft an nationalen und internationalen Wettbewerben, die fast durchgängig mit ersten oder vorderen Platzierungen honoriert wurde.

Entwicklungsspielraum bietet die Einbindung der Partner der beruflichen Bildung in die schulischen Aktivitäten. Hier hat sich in den zurückliegenden Jahren nach Einschätzung der Schulleitung und Lehrkräfte der regelmäßige Kontakt durch mangelndes Interesse an aktiver Zusammenarbeit seitens der jeweiligen Partner verringert. Gegenwärtig erhalten die Partner vom OSZ allerdings auch eher sporadisch die Möglichkeit sich am Schulleben zu beteiligen.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Der Schulleiter Herr Marxkors sieht seine gegenwärtige Hauptaufgabe darin, den Schulstandort auch perspektivisch mit einem möglichst breiten Ausbildungsspektrum zu stabilisieren und zu erhalten. Damit verbunden sind seine Zielstellungen, den notwendigen Generationswechsel in der Lehrerschaft aktiv zu begleiten und die betriebliche Ausbildung mit der schulischen eng zu verbinden. Hierin eingebunden ist seine Überzeugung, dass bei der Ausbildung am OSZ neben der Fachlichkeit und Abschlussorientierung Wert auf die Entwicklung interkultureller Intelligenz der Schülerinnen und Schüler gelegt werden muss. Seine Zielstellungen kommuniziert der Schulleiter in den Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz und sorgt hier für deren Transparenz. Abteilungsdifferenziert sehen sich Schülerinnen und Schüler in der Lage, Visionen ihres Schulleiters wiederzugeben. Die Auszubildenden, mit Ausnahme der Mitglieder der Schulkonferenz, sehen sich zumeist als Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Abteilung und weniger im Gesamtkonzept des OSZ verortet. Die Lehrkräfte hingegen bestätigen weitgehend ihre Kenntnis der Ziele des Schulleiters. Sie beschreiben ihn als engagiert, wenn es um die Zusammenarbeit mit den Kammern, die Kooperation mit den Partnerländern und die Verbesserung der materiellen Ausstattung der Schule geht. Sie unterstützen ausdrücklich seine Bemühungen zur Standortsicherung. Als Grundlage hierfür sehen sie auch die in den letzten Jahren unternommenen Anstrengungen hinsichtlich der Erarbeitung qualitativ hochwertiger schuleigener Lehrpläne und Lernfeldplanungen. Ebenso betonen sie, dass die Auseinandersetzung mit der Qualität und Kompetenzausrichtung des Unterrichts, initiiert durch die Schulleitung unter Führung von Herrn Marxkors, dazu beiträgt einen modernen und den aktuellen Erfordernissen angepassten Unterricht zu realisieren. Die Qualität des Unterrichts am OSZ mit seinen vielfältigen Bildungsgängen ist ein Schwerpunkt des im laufenden Schuljahr aktualisierten Schulprogramms. Aus dem Leitbild der Schule werden inhaltliche Zielvorgaben für das gesamte OSZ in Form eines Arbeitsplans abgeleitet.



Erarbeitet wurde das Programm unter Federführung der Arbeitsgruppe „Pädagogische Schulentwicklung“. Dabei ist es gelungen im Schulprogramm die einzelnen Abteilungen mit ihrer Spezifik abzubilden. Aus den Zielstellungen für das OSZ wurden für jede Abteilung bildungsgang- und berufsfeldbezogene Konkretisierungen vorgenommen.

Die Zielvorgaben zur Unterrichtsqualität basieren auf dem erarbeiteten Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zu einem gemeinsamen Verständnis von gutem Unterricht vom Dezember 2013. Im Rahmen schulinterner Lehrkräftefortbildungen mit externer Unterstützung sind hierin Grundanforderungen formuliert. Darauf aufbauend war es Aufgabe in den Abteilungskonferenzen spezifische Festlegungen zu treffen. Dieser Forderung sind die Lehrkräfte aller drei Abteilungen nachgekommen. So wurden bildungsgangspezifische Ausschärfungen des Grundsatzbeschlusses vorgenommen und Indikatoren zur Unterrichtsqualität formuliert. Diese sind zudem Gegenstand der im Zusammenhang mit Leistungs- und Entwicklungsgesprächen durchgeführten Unterrichtsbesuche des Schulleiters. Die Gespräche wurden durch den Schulleiter mit allen Lehrkräften geführt und mündeten bei einem Teil der Lehrerschaft in konkrete Zielvereinbarungen. Außerdem werden die Fachkonferenzleiterinnen und -leiter, insbesondere bei anlassbezogenen Hospitationen, in die Unterrichtsbesuche einbezogen. Unterschiedlich intensiv besuchen die Abteilungsleiter den Unterricht der Lehrkräfte. Hier liegt der Schwerpunkt auf Unterrichtsbesuchen aus gegebenem Anlass, wie z. B. bei Problemen in einzelnen Klassen. Die Abteilungsleiter sehen sich bezogen auf Hospitationen als Unterstützer und fachliche Berater. Durch die Schulleitung sind die Lehrkräfte aufgefordert kollegiale Unterrichtsbesuche zu realisieren. Der Umsetzung dieser Forderung steht eine Vielzahl von Lehrkräften eher abwartend und kritisch gegenüber.

Die Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche ist ein Aufgabenfeld der Arbeit der Fachkonferenzen. Diese Beschreibung von Aufgabenfeldern ist innerhalb des Geschäftsverteilungsplans des OSZ und darauf aufbauender Festlegungen formuliert. Im Geschäftsverteilungsplan sind in tabellarischer Form Verantwortungsbereiche für die Mitglieder der Schulleitung, beauftragte Lehrkräfte, Leiterinnen und Leiter von Fachkonferenzen und Klassenlehrkräfte aufgeführt. Darüber hinaus sind an der Schule eine Übersicht der Sonderaufgaben der Lehrkräfte und eine Darstellung der Aufgabenbereiche der Fachkonferenzen mit daraus ableitbaren Kompetenzen erarbeitet. Ergänzt werden die Unterlagen durch eine umfassende Beschreibung der Tätigkeitsbereiche der Lehrkräfte. Weitere Verantwortlichkeiten sind der Beschreibung der Aufgaben der Praxiskoordinatoren im Rahmen einer abteilungsinternen Ausschreibung in A 2 zu entnehmen. Die Wahrnehmung der Führungsverantwortung des Schulleiters wird darüber hinaus im Personalentwicklungskonzept der Schule deutlich. Es beruht auf den Leitbildern des Schulprogramms und bildet inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit in diesem Bereich ab. Die im Geschäftsverteilungsplan verankerten Verantwortlichkeiten sowie die in den Unterlagen ersichtlichen Diskussionen und Beschlusslagen, die übersichtlich dokumentiert sind, stellen Belege für die praktizierte demokratische Kultur der Meinungsbildung am OSZ dar. Entwicklungsspielraum in diesem Bereich wird bei der Einbeziehung von gewählten Vertreterinnen und Vertretern der Schülerschaft in Entscheidungsprozesse deutlich. Am OSZ arbeiten Klassensprecherinnen und -sprecher, sind Turnussprecherinnen und -sprecher gewählt und auch Mitglieder der Schülerschaft in der Schulkonferenz aktiv. Die Wahrnehmung der Funktion als beratendes Mitglied der Konferenz der Lehrkräfte, Abteilungskonferenzen bzw. Fachkonferenzen hingegen wird nur ansatzweise, und insbesondere in A 2, sichergestellt. Teilweise sind den Schülerinnen und Schülern die im Schulgesetz beschriebenen Mitwirkungsmöglichkeiten nicht in vollem Umfang bekannt.

Die Lehrkräfte fühlen sich durch die ihnen von Seiten der gesamten Schulleitung eingeräumten Möglichkeiten der eigenverantwortlichen pädagogischen Arbeit motiviert, sich für schulische Belange zu engagieren. Das sich darin widerspiegelnde Vertrauen in ihre Tätigkeit wird als Anerkennung und Motivation empfunden. Anerkennung erhalten die Lehrerinnen und Lehrer insbesondere im Rahmen von persönlichen Gesprächen, den Abteilungskonferenzen oder im Rahmen weiterer Veranstaltungen auf Abteilungsebene

durch ihre Abteilungsleiter. Innerhalb der Konferenz der Lehrkräfte wird ebenfalls Dank geäußert. Der Schulleiter nutzt neben seiner Präsenz bei verschiedenen Veranstaltungen Zuarbeiten der Abteilungsleiter am Schuljahresende, um Anerkennung in der Konferenz der Lehrkräfte öffentlich zu machen. Schülerinnen und Schüler erhalten individuelle Ansprache sowohl durch ihre Abteilungsleiter, als auch durch den Schulleiter und seinen Stellvertreter. Engagement und Erfolge werden darüber hinaus in entsprechenden Vitrinen im Schulgebäude visualisiert.

Die Tagungen der Konferenz der Lehrkräfte und der Abteilungskonferenzen sind Podien zur Ergebniskommunikation am OSZ. Regelmäßig erhalten hier die verschiedenen Arbeitsgruppen und Teams die Möglichkeit der Darstellung von Arbeitsständen. Weitere Maßnahmen, die einem funktionierenden Informationsfluss an der Schule dienen und zu Transparenz beitragen sind die jährlichen Beratungen des stellvertretenden Schulleiters mit den Vorsitzenden der Fachkonferenzen, die Nutzung des Intranets der Schule sowie auch die im 14-tägigen Abstand stattfindenden Beratungen des Schulleiters mit dem Lehrerrat. Außerdem hat sich am OSZ etabliert, neben den regelmäßigen Schulleitungsberatungen zu Wochenbeginn eine kurze Zusammenkunft der Schulleitung durchzuführen und Schwerpunkte der bevorstehenden Woche zu besprechen sowie aktuelle Probleme zu thematisieren.

Der Beschluss der Grundsätze der Stundenplangestaltung durch die Konferenz der Lehrkräfte trägt zur Transparenz der Unterrichtsorganisation am OSZ bei. Hierin sind im Jahr 2008 Schwerpunkte formuliert. Neben dem Blockunterricht in 90-minütigen Zeiteinheiten ist eines der wichtigsten Ziele, einen fachgerechten Einsatz der Lehrkräfte abzusichern. Die Umsetzung dieser Zielstellung erweist sich gegenwärtig aufgrund der an der Schule vorhandenen Qualifikationen des zur Verfügung stehenden Personals als nicht in vollem Umfang realisierbar. Weitere Grundlage der Unterrichtsorganisation ist ein mit den Partnern der beruflichen Bildung abgestimmter Turnusplan, der nach Möglichkeit deren Interessen berücksichtigt. Auch die notwendige Nutzung von zwei Sporthallen außerhalb des Schulgeländes hat Einfluss auf die Planung des Unterrichts mit dem Ziel eines möglichst geringen Zeitverlustes. In die Beschlussfassungen sind die schulischen Gremien entsprechend ihrer Verantwortlichkeiten eingebunden. Jährlich werden in der Konferenz der Lehrkräfte und nachgeordnet den Abteilungskonferenzen die Grundsätze der Verteilung von Anrechnungsstunden beschlossen. Die Terminierung von variablen Ferientagen ist Gegenstand der Beschlusslage der Schulkonferenz. Auch die inhaltliche Gestaltung von Wahlpflichtunterricht oder die Einrichtung von Seminarkursen erfolgt nach Beratung in den entsprechenden Abteilungskonferenzen. Gegenwärtig wird die innerschulische Diskussion zu Möglichkeiten der Änderung des Raumkonzepts geführt. Die Maßnahmen der Schule zur Vermeidung absoluten Unterrichtsausfalls sind im entsprechenden Vertretungskonzept vom August 2013 (aktualisiert im September 2014) dargelegt. Zu den Maßnahmen gehören u. a. ein abgestimmter Jahresterminplan, das parallel zum Vertretungskonzept beschlossene Schulfahrtenkonzept, die Planung von Freistunden für Lehrkräfte als Bereitschaftszeit, die Nutzung von Mehrarbeit und die Erstellung von Aufgabenpools für den Vertretungsunterricht bzw. von Aufgaben für das eigenverantwortliche Arbeiten der Schülerinnen und Schüler. Letztgenannte Maßnahme ist gegenwärtig noch nicht in allen Abteilungen gleichermaßen durch die verantwortlichen Fachkonferenzen umgesetzt. Insbesondere begründet mit langfristigem krankheitsbedingtem Ausfall von Lehrkräften und dem nicht zur Verfügung stehenden gleichwertigen Ersatz ist am OSZ in den letzten Jahren ein absoluter Unterrichtsausfall zu verzeichnen, der trotz des hohen Engagements der Lehrkräfte über den entsprechenden Landeswerten liegt.

Das Profilkriterium 16.5 wird nur an Netzwerkschulen bewertet.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Die Schwerpunkte der schulinternen Fortbildungsplanung sind vom Grundsatz her durch einen Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte vom Juni 2009 formuliert. Darauf aufbauend wurde im Januar 2010 ein Fortbildungskonzept für das gesamte OSZ beschlossen, welches

wiederum durch Festlegungen der Abteilungskonferenzen Konkretisierungen erfahren hat. Im schulischen Gesamtkonzept werden die Rahmenbedingungen der Fortbildungsplanung formuliert. Die Basis stellen Zielstellungen, die im Schulprogramm abgebildet sind, dar. Ebenso werden im Fortbildungskonzept Aussagen zur Ermittlung des Fortbildungsbedarfs der Lehrkräfte, der Terminplanung und zur Nutzung kapitalisierter Stellen getätigt. Die entsprechenden Festlegungen der Abteilungen werden den jeweiligen Bildungsgängen angepasst, inhaltliche Schwerpunkte zur Umsetzung der konzeptionellen Grundlagen getroffen. So stehen in A 1 die Umsetzung der rechtlichen Grundlagen in der gymnasialen Oberstufe und die Einrichtung von Seminarkursen im Mittelpunkt der Fortbildung der Lehrkräfte. In A 2 wurde ein individuelles Kompetenzprofil der Lehrkräfte erstellt, woraus die Ableitung inhaltlicher Themen erfolgte. Schwerpunkte in A 3 waren in der zurückliegenden Zeit die Sicherung guter Unterrichtsqualität einschließlich des Einsatzes neuer Medien sowie der Lernfeldunterricht für Justizfachangestellte und im neuen Beruf Kaufmann/-frau für Bürokommunikation. Lehrkräfte, insbesondere im berufsbildenden Bereich, bedauern die aus ihrer Sicht fehlenden Fortbildungsangebote für den Bereich der Berufsschule. Schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchiLF) werden am OSZ für alle Lehrkräfte zumeist zu Beginn des Schuljahres terminiert. Mit Unterstützung externen Sachverständigen (z. B. Studienseminar Cottbus, Polizei, sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle, Logopäden) wurden Veranstaltungen durchgeführt, deren Thematik in unmittelbarem Zusammenhang mit den Ergebnissen der externen Evaluation der Schule (Schulvisitation) und den jahresaktuellen Zielvorgaben standen. Neben der externen Unterstützung sind auch Lehrkräfte der Schule im Rahmen der Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen aktiv (z. B. Arbeit mit neuen Medien, Zeugnisdruck, elektronisches Notenbuch). Mögliche Themen der SchiLF sowie fachbezogener Fortbildungsveranstaltungen sind gemäß der Protokollage auch Inhalt der Tagungen der Fachkonferenzen der Schule. Diese treffen sich entsprechend der rechtlichen Vorgaben mindestens zweimal im Schuljahr zur Beratung inhaltlicher Themenschwerpunkte. Hierin sind Absprachen zu den schuleigenen Lehrplänen, die Umsetzung der Lernfeldplanungen genauso Inhalt wie auch die Absprachen zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeiten oder die Planung von Unterrichtsprojekten und -exkursionen. Ebenso wird in einem Teil der Fachkonferenzen die Auseinandersetzung mit der methodisch-didaktischen Umsetzung der Festlegungen des OSZ und der einzelnen Abteilungen zur Gestaltung guten Unterrichts deutlich. Die Nutzung kollegialer Unterrichtsbesuche zur Beförderung des Erfahrungsaustauschs unter den Lehrkräften bzw. als Mittel des voneinander und miteinander Lernens erfolgt gegenwärtig nur in Einzelfällen.

Die Fachkonferenzen des OSZ, sowohl abteilungsintern als auch im Bereich der allgemeinbildenden Fächer abteilungsübergreifend, arbeiten zielorientiert an der Entwicklung der Schulqualität. Darüber hinaus trägt die gebildete Arbeitsgruppe „Pädagogische Schulentwicklung“ in diesem Zusammenhang eine hohe Verantwortung. Durch dieses Team werden Entwicklungsprozesse am OSZ initiiert und als Diskussionsgrundlage für die verschiedenen schulischen Gremien konzeptionell untersetzt. Eine entsprechende Arbeitsgruppe war im Zusammenhang mit der Erstellung des Medienentwicklungsplans der Schule aktiv. Die Organisation sowie inhaltliche Gestaltung der Schulpartnerschaften ist Arbeitsschwerpunkt eines weiteren Teams. Darüber hinaus tragen viele Lehrkräfte des OSZ für Teilbereiche Einzelverantwortungen (z. B. Fremdsprachenzertifizierung, Wettbewerbe: Kochen, Tastenschreiben, Sport). Neben der Arbeit in den Fachkonferenzen erfolgt eine teamorientierte Zusammenarbeit in den einzelnen Abteilungen z. B. im Bereich der Einrichtung des Seminarkurses (A 1), der Durchführung der Nichtschülerprüfungen und der Neustrukturierung der Erzieherausbildung (A 2) sowie im Rahmen der Neueinführung des Berufs Kaufmann/-frau für Bürokommunikation (A 3).

In Verantwortung der jeweiligen Abteilungsleiter erfolgt die Einarbeitung und Betreuung neu an der Schule tätiger Lehrkräfte. Innerhalb eines einführenden Gesprächs werden diesen Handreichungen mit wesentlichen Festlegungen am OSZ übergeben. Auch Lehrpläne sind Bestandteil dieser Unterlagen. Ein weiteres Gespräch erfolgt mit dem Schulleiter, die jeweiligen Fachkonferenzen zeigen sich für die notwendigen Einarbeitungsschritte verantwortlich.

#### 4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Evaluation von Leistungsdaten der Schülerinnen und Schüler erweist sich in den verschiedenen Bildungsgängen nicht in gleichem Umfang als möglich. Dies ist u. a. damit zu begründen, dass insbesondere im Bereich der beruflichen Bildung Prüfungsergebnisse aufgrund datenschutzrechtlicher Vorgaben nicht im gewünschten Ausmaß vorliegen. Haben die Lehrkräfte Kenntnis solcher Daten (z. B. im Bereich der beruflichen Gymnasiums und der Fachoberschule, Berufsfachschule und Fachschule), werten sie diese in den Beratungen der Abteilungskonferenzen, in den entsprechenden Fachkonferenzen und Prüfungskommissionen aus. Eine Auswertung in der Schulkonferenz und damit die Information der Schulöffentlichkeit erfolgt nur ansatzweise. Auch in der Konferenz der Lehrkräfte wird eine tiefgründige Analyse nicht vorgenommen. Dennoch stehen allen Lehrkräften durch Veröffentlichung im Intranet der Schule die notwendigen Informationen zur Verfügung.

Unterrichtsevaluation und damit die systematische Prüfung der Umsetzung von Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung und -qualität am OSZ und den einzelnen Abteilungen ist mit Ausnahme der Eigeninitiative einzelner Lehrkräfte an der Schule bisher keine Praxis. Gegenwärtig arbeitet die Arbeitsgruppe „Pädagogische Schulentwicklung“ an der Erarbeitung eines Fragebogens für Schülerinnen und Schüler zu Unterricht und Schulleben. Ein erster Entwurf hierfür wurde erstellt. Insgesamt wird deutlich, dass dem sachbezogenen und zielorientierten Einholen von Rückmeldungen aus der Schulgemeinschaft zur Schulentwicklung bisher zu wenig Raum gegeben wird. Gespräche mit Klassensprecherinnen und -sprechern stellen eine praktizierte Möglichkeit dar. Die Partner der beruflichen Bildung werden hauptsächlich im Rahmen der Zusammenarbeit in den einzelnen Prüfungsausschüssen kontaktiert.

Umfänglich gestaltete sich an der Schule die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Erstvisitation im Oktober 2010. Diese führte u. a. zur Bildung der Arbeitsgruppe „Pädagogische Schulentwicklung“, zur Auseinandersetzung mit Fragen der Leistungsbewertung und der damit verbundenen Erstellung transparenter Beschlusslagen, zur Erstellung des Medienentwicklungsplans, zur intensiven Diskussion zu Fragen der Unterrichtsqualität, zur Beratung hinsichtlich der inhaltlichen Gestaltung der schuleigenen Lehrpläne und Lernfeldplanungen und zur Neufassung des Schulprogramms der Schule. Die Auswertung von Leistungsdaten der Schülerinnen und Schüler hatte die verstärkte Auseinandersetzung mit Sachtexten und deren Analyse (A 1), die zielorientiertere Arbeit und Übung mit den Schülerinnen und Schülern auf dem Gebiet der Anforderungsbereiche anhand von Prüfungsaufgaben aus den Vorjahren (A 2) oder die Erstellung zusätzlicher Übungsschwerpunkte und -aufgaben im Bereich Rechnungswesen (A 3) als Konsequenzen.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.